

Die makroökonomischen Voraussetzungen der Reindustrialisierung der USA

Ingmar Niemann, Forum Produktion 2015, Wien 27.05.2015

Die USA heute

- ... eine postindustrielle Dienstleistungsgesellschaft
- 69 % des BIP sind Dienstleistungen
- Servicegesellschaft treibt Billiglohnsektor
- Technisierung wird zur zunehmenden Herausforderung
- Bildungsgesellschaft ungleich entwickelt
- (Re-) Industrialisierungsphasen sind den USA nicht fremd

Die Voraussetzungen der Reindustrialisierung

- Niedrigere Lohn- und Energiekosten (Schiefergas-Boom)
- Reshoring von Ostasien zurück in die USA
- Wachsende Bevölkerung
- Umfassendes IT-Know-how
- Unternehmensfreundliche Geldpolitik der FED
- Die Konjunkturpakete der Obama-Administration
- Schwacher Dollar erhöht die internationale Konkurrenzfähigkeit von US-Produkten
- Sich erholender Immobilienmarkt fördert Bauindustrie

Der Machtfaktor



- Weltleitwährung
- Welt-Rohstoffwährung
- Welt-Reservewährung No.1 (ca. 75% der \$ in ausländischer Hand)
- US-Schulden nur in US-Dollar
- Geldmengenwachstum „unbekannt“
- „Der \$ ist unsere Währung und Euer Problem“ (US-Börsenweisheit)

Bain-Studie (10/2014)

- Bis 2017 wachsen deutsche Exporte in die USA um 28 %
- Deutsche Exportstruktur kommt dem Bedarf von US-Unternehmen bei Aufbau und Modernisierung der Fertigung entgegen
- Preiswerte Energie und niedrige Löhne locken Firmen in die USA
- Direktinvestitionen in die USA steigen bis 2017 um 50%
- Einseitige Produktionsverlagerung in die Schwellen- und Niedriglohnländer hat Höhepunkt überschritten

Österreichs Chancen

- USA: 3. wichtigster Markt für Österreich
- Ca. 500 bis 600 österreichische Niederlassungen in den USA beschäftigen zusammen etwa 25.000 Menschen
- Ca. € 7 Mrd. Exporte in die USA (2013)
- Zentrale Produktionsbereiche: Kunststoff-, Maschinen- und Fahrzeugsektor
- Internationalisierungsoffensiven und TTIP könnten Network-Optionen verbessern

Ausblick: Comeback Kid USA?

- Zunehmende Reinvestitionen großer Konzerne in die USA fokussiert sich auf den „East Cost Corridor“
- Fracking-Boom verändert die globalen Marktverhältnisse
- Zentralbanken bestimmen weiterhin die „Marktgesetze“
- „Wer am wenigsten Geld druckt, der verliert“
- Derzeitiger „zögerlicher“ Aufschwung dürfte die Politik des billigen Geldes verlängern
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verschärfen die Situation: „Baby boomer“ und Massenarbeitslosigkeit legen die Grundlagen zum radikalen Umbau ganzer Gesellschaften